

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann**

**Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994**

Die Trauung

**urn:nbn:de:bsz:31-62031**

blatt zusammen in's Schlafkammerlein gieng, wo heute jede in der Brautmache gegessen hatte, da giengs erst an ein Kichern und Lachen, unter den zwey Jünglingen nemlich, denn Karoline machte noch immer ein ernstes Gesichtchen, und sagte nicht viel. „Aber was tausend ist denn dir, Minchen,“ fing endlich Minchen die jüngste an, „warum bist du denn so still und blaß? An mir wär's eigentlich still und blaß zu seyn, und nicht an dir, denn mit meinem Kränzlein soll's ja morgen ein Ende haben.“ — „Du hast's so gewollt,“ sagte Karoline fast. — „Was gewollt,“ sagte Minchen, „gefallen hat er mir eigentlich gar nicht, der Blitsritter, der Tollkopf! Aber der Vater war traurig, die Mutter weinte gar, küßte mich und sprach mir so zu. Was tausend, dacht ich, ich muß doch auch sehn, was der Freyer auf der Extrapost für ein Gesicht macht, wenn man Ja sagt, was er für ein's macht beim Nein, hatt' ich zur Genüge gesehen.“ — „Wie im Ernst dein Ja gieng dir nicht von Herzen?“ „Nein wahrlich nicht, mein Mund sprach Ja, mein Herz sprach Nein.“ — „So gieng dir's umgekehrt gerade wie mir,“ sagte Karoline wieder erröthend und zitternd im armen Herzen, das Ja gesagt, und dem der Mund doch nicht gefolgt hatte. „Haha!“ rief mit Lachen die Kleine, „das ist lustig! Aber weißt du was, da ist uns beyden zu helfen. Weißt du was, geh du morgen statt meiner an Altar und ins Brautgemach; der Bräutigam, er hat sich ja vor lauter Eile und Haß gegen Weile gar nicht recht Zeit genommen uns recht anzusehn, der merkt gewiß nichts, wenn er uns morgen in andern Kleidern, und dich im Brautkleid sieht.“ — „Ja aber ihr Name“ — wandte Albertine ein, „der Bräutigam läßt ja einen andern Namen im Contract sehn.“ — „Mit dem Namen ist's schon im Meinen!“ verschnappte sich Karoline und beichtete endlich, was ihr so ein schweres Herz und bleiche Wangen gemacht. Nun gieng denn das Lachen der beyden andern von neuem an, und endlich lachte selbst Karoline mit, und es wurde alles abgeredt, wie selbst Papa und Mama bis zum letzten Augenblick angeführt, und das ein Hauptspaß werden sollte. Endlich nachdem die holden Kinder genug gelacht, schliefen sie ein.

## Die Trauung.

Der Bräutigam fehlte nicht mit Schlag 10 Uhr anzufahren im prächtigen Wagen, Freund Ehrmann als Brautführer und seine Gattin mit ihm, Trauerlaubhaß, Contract, Schmuck und Hülfsmittel zum Hochzeitsemauß, Alles brachte er. Alles war fertig, nur die Braut wollte nicht kommen. Nemlich so lang die Mama da war, giengs nicht mit dem Umkleiden. Endlich schickte man sie fort, um die Ehrenbezeugung beim Frühstück zu machen, bis es in die Kirche läutete. Schon läutete es eine halbe Viertelstunde, der Vater stand im Kirchenrock, der Bräutigam rieb sich die Hände fast wund — endlich gieng auf die Thür, und zwischen Albertinen und Minchen trat herein im schöngeblühten Brautkleid, herrlich geschmückt mit dem eben überbrachten Brautschmuck, die holdselige Karoline. Die Eltern, die kurz zuvor die Jüngste im Brautschmuck gesehen, erstaunten, die älteste nun so umgewandelt zu schauen; der Bräutigam aber ließ ihnen nicht Zeit, ihre Verwunderung zu äußern; als er das holde Kleeblatt wieder sah, wie geistern, wo es ihm den Kopf schwindelnd gemacht hatte, und die Liebliche, deren Blick ihn gleich Anfangs doch am meisten getroffen, nun im Schmuck des Brautkleides und Perlenkranzes und des schönern der holden Schaam und Liebe und Hoffnung — da rief er dem Brautführer: „da steht sie die Himmlische. Nun führe!“ — Ihm kam in seinem Traum und Schwindel kein Gedanken an Verwechslung. „Aber, rief die Mama, das ist ja nicht Wilhelmine.“ „Ja das weiß ich!“ — „Sie wissen's? Das ist doch sonderbar. Es ist ja Karoline.“ — „Freylieh Karoline, was sonst?“ — „Ja aber die wo ja gesagt.“ — „Die will ich jetzt auch heyrathen! Was tausend machen Sie mir denn jetzt wieder bedenkliche Miene und Fragen? Soll ich denn von neuem harren und narren? Heißt denn die nicht Karoline?“ — „Ja freylieh, aber...“ „Ach, was aber! so ist ja Alles richtig und fertig, Priester, Führer, Braut, Contract. — Da Freund, lies doch geschwind den Contract laut vor, Sie werden hören, daß Alles richtig ist!“ Der Freund las, richtig da stand darin: Karoline. Papa und Mama guckten selber; Es stand drin Caro-



line. — „In Gottes Namen!“ sagten sie, und der Bräutigam schob den Brautführer mit der Braut fort, er selbst zog die Mama nach, die vor Verwunderung und Neugier fast verging, die Mädchen mit der Frau Ehmann, und was sonst von Gästen noch da war und der Papa im Kirchenrock hindrend rein. In weniger als einer halben Viertelstunde war zu großem Entzücken des Bräutigams der Knopf gemacht. Als man aber nun nach Hause kam, da erst wurden die

Schwestern noch einmal in die Frage genommen und erklärten nun das Wunder. Wie wohl thats Herrn Bliß, zu vernehmen, wie statt des gefrigen falschen Nein nun aus dem Herzen, das ihn liebte, ein so zuverlässiges Ja gekommen, und wie hoch ergabte dieser seltene Schwesterntausch die glücklichen Eltern und alle Gäste! Herr Ehrenfried Bliß und seine Karoline sind nun seit mehr als einem Jahr das glücklichste Paar in Hamburg.

## Fortsetzung der Reisebeschreibung

### des Bahrer hinkenden Boten durch das badische Land.

#### Reise nach der Karte des dießjährigen Jahrgangs von Baden über Rastadt und Karlsruhe bis Bruchsal.

Saben wir voriges Jahr die Berge und Thäler miteinander besucht, so werden wir dieses Jahr größtentheils durch Ebenen wandeln, sind wir fernd in die Hütten der Hirten und Winzer eingekehrt, in ländliche Wirthshäuser der Dörfer und Weiler, und haben von dort aus die Höhen erstiegen, der Natur Schönheit zu schauen, so werden wir dieß Jahr in Städte, Schlösser und Palläste kommen und ihre Pracht und Herrlichkeit sehen.

Der Schulmeister, als er hörte, wir sollten Abschied nehmen von den Dörfern und Bergen und durch Städte und Schlösser wandeln, brach eine Blume ab am Wege und sagte: Die Könige in ihrer Herrlichkeit sind nicht gekleidet, als dieser eines, und der Fürsten Thürme und Palläste in ihrer Pracht, seht er hinzu, indem er auf die Berge deutete, sind nicht gebaut als dieser einer. Wenigstens, sagte ich, mich erinnernd, daß ich aus einer Handelsstadt sey, kostets in dem, was unser Herrgott Schönes baut, kein Trinkgeld.

Indessen einstweilen sind wir noch in den Bergen, der erste halbe Ring in unserer dießjährigen Karte ist ja Baden, und es hatte uns vor einem Jahr zu gut da gefallen, als daß wir nicht hätten eilen sollen, zuerst

wieder dahin zu gehn, um von da aus unsere Reise fortzusetzen. Wir stiegen diesmal im Hirsch bey dem freundlichen und braven Herrn Schlund ab, und wurden von ihm in heitere Zimmer geführt, von wo wir hinüber schauen konnten auf den Berg, an dessen Abhang und Fuß die Promenade oder der Hauptspaziergang dieses herrlichen Bad- und Kurorts ist. Wir sahen dort Herren und Frauen französisch, englisch, altddeutsch und anders gekleidet, hin und her wandern über die zierliche in der Höhe schwebende Brücke, die zwei Berghänge miteinander verbindet, und zum Häuslein hinauf, wo die Aussicht so schön ist. Denn die Menge der Fremden und Badgäste war außerordentlich groß, und Prachtwagen und Prachtgespanne, Vornehmer und Reicher von ferne und nah, königliche und fürstliche und adeliche und bürgerliche, rasselten da Thor aus und ein. Indessen hielten wir uns nicht lange hier auf, wir wanderten weiter, unsere Karte in der Hand dem Murgthal zu. Unmöglich konnten wir anders als den Weg nehmen über

das alte Stammschloß Baden diese ehrwürdigen, majestätisch und reizend gelegenen Trümmer. Wir traten durch die